

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Orthopädische Sonderturnkurse

Blencke, August

Stuttgart, 1913

Dreizehntes Kapitel. Kann die Schule mithelfen bei der Bekämpfung der Rückgratsverkrümmungen?

Wie dieses am besten geschieht, nun, das werden wir noch in einem späteren Kapitel auszuführen suchen.

„Wo geeignete Hilfe nicht zu haben ist, da soll man auch schwere Fälle ohne Bedenken an dem orthopädischen Schulturnen teilnehmen lassen, weil eine weniger wertvolle Bekämpfung immerhin besser ist als ein völliges Preisgeben.“

Diesen Worten des Berliner Oberturnwarts Dr. med. L u c k o w begegnet man in ähnlicher und gleicher Fassung ziemlich häufig in der Literatur, und solche Erwägungen waren es wohl auch, die meinen hiesigen Fachkollegen K i r s c h, den einzigen Orthopäden meines Wissens, bewogen, für eine Teilnahme auch der schweren Skoliosenformen an unseren Kursen einzutreten und demnach einen Standpunkt einzunehmen, den ich nicht mit ihm teilen kann. Ich stimme vielmehr der Turnlehrerin M a r t h a T h u r m bei, die da sagte: Lieber keine Hilfe als unzweckmäßige, wenn wir hier einmal ganz davon absehen wollen, daß diese für unsere Zwecke nicht geeigneten Fälle die Kurse nur unnötigerweise belasten, zumal da sie doch sicherlich während der ganzen Schulzeit daran teilnehmen müßten, und so anderen Kindern, denen sie Nutzen bringen könnten, die Möglichkeit nehmen, solchen zu erlangen.

Dreizehntes Kapitel.

Kann die Schule mithelfen bei der Bekämpfung der Rückgratsverkrümmungen?

Wir haben gesehen, daß die Schule keineswegs in dem Maße an der Entstehung der Wirbelsäulenverkrümmungen, auch nicht einmal an der Verschlimmerung derselben schuld ist, wie es vor einer Reihe von Jahren angenommen wurde und wie es auch jetzt noch angenommen wird von Leuten, die sich nicht recht mit den neueren Forschungen auf diesem Gebiet vertraut gemacht haben und immer wieder Behauptungen von Gewährsmännern ins Feld führen, die längst veraltet und so und so oft von diesen selbst oder von anderen widerlegt worden sind.

Wir haben ferner gesehen, daß die Schule in der Tat eine Anzahl leichter Verkrümmungen schaffen kann.

Man könnte sich ja nun auf den Standpunkt stellen und sagen: Gut, wenn die Schule keine große Schuld trifft, nun, dann hat sie es ja eigentlich auch nicht nötig, bei solchen Schäden, die sie nicht verursacht hat, mitzuhelfen.

Ich halte einen solchen Standpunkt für durchaus verkehrt und auch

in der Eingabe des Orthopädenkongresses vertreten wir Orthopäden die Ansicht, daß „die Schule sich mit den Rückgratsverkrümmungen beschäftigen und Gelegenheit geben soll zu ihrer Behandlung“.

Es handelt sich bei der Skoliose um eine Krankheit, die mancherlei Schäden verursacht und mancherlei Unheil stiften kann, und wenn wir bei der Bekämpfung dieser Krankheit Mithelfer finden können, nun, so werden wir gern die dargebotene Hand hinnehmen und uns gemeinsam zusammenschließen zum Wohle der leidenden Menschheit, zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes.

Wir würden wahrlich froh sein, wenn uns gerade auf diesem schwierigen Gebiet Helfer erstünden, die uns Mittel und Wege wiesen, ein Leiden zu bekämpfen, das uns nun schon so viele Schwierigkeiten bereitet hat. So offen und frei wir in der Apparattherapie die Verdienste des Nichtarztes H e s s i n g anerkennen, von dem wir mancherlei gelernt haben, und so gern wir auch in der Krüppelfürsorge mit allen Schichten der Bevölkerung zusammenarbeiten, nun, ebenso gern würden wir die dargebotene Hand der Turnfachleute — wenn wir die Schulärzte hier einmal ganz außer acht lassen wollen — annehmen; nun aber durch dick und dünn mitzugehen und diesen Helfern blindlings zu folgen auf einem Wege, den wir als einen falschen schon längst erkannt haben, nun, das darf uns doch wohl nicht zugemutet werden.

Was kann nun von seiten der Schule geschehen, ja, was muß geschehen?

Die Schule soll in erster Linie Prophylaxe treiben, d. h. sie soll vorbeugend wirken und Maßnahmen treffen, die imstande sind, helfend mitzuwirken, sei es nun bei der Entstehung jener erwähnten leichteren Skoliosenfälle, sei es nun auch bei der Verhütung einer Verschlimmerung schon bestehender, in die Schule mitgebrachter Skoliosen; sie soll vor allen Dingen verhüten, daß zu den Schädigungen, welche diese Verkrümmungen verursachen, nicht noch neue Schädigungen von ihrer Seite her hinzutreten.

Die Antwort auf jene Frage hat E c h t e r n a c h auf dem Turnlehrertag in Darmstadt gegeben, und da sich diese seine Antwort vollkommen mit den Forderungen der Orthopäden deckt, die sie schon vor ungezählten Jahren stets und ständig immer und immer wieder gestellt haben, möchte ich ihm hier das Wort lassen.

„1. Die Schule erfülle zunächst die Forderungen der allgemeinen Schulhygiene hinsichtlich der Schulbank, der Beleuchtung, Reinigung und Lüftung, der Abkürzung der Sitzzeit, Innehaltung und Ausnutzung der Pausen und der Schriftrichtung.“

Betreffs der Schulbankfrage stehe ich auf S p i t z y s Standpunkt; auch ich bin der Ansicht, daß diese vielfach aufgebauscht wurde. Wenn eine Schulbank möglichst bequem und vor allen Dingen den Größenverhält-

nissen der Kinder angepaßt ist, dann ist sie auch gut. In jeder Klasse wird man mit 3—4 Größennummern auskommen.

Alle spitzfindigen Konstruktionen, sagt *S p i t z y*, nutzen nur dem Erfinder, der Schule gar nicht. In der besten Bank kann der ermüdete Schüler schlecht sitzen, in der einfachsten, natürlich seiner Größe entsprechenden Bank, die ihm eine bequeme Sitzgelegenheit bietet, wird kein Schaden entstehen, wenn nur nicht zu viel und zu anhaltend gesessen wird, wenn der Lehrer die Schüler in Bewegung erhält, wenn entsprechend steigernde Pausen eingeführt werden.

Der Arzt *W i l d e n r a t*, der sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt hat, hat ganz recht, wenn er sagt: „Die Zahl der erfundenen und vorgeschlagenen Schulbanksysteme ist Legion, ein Beweis, welche Bedeutung man dieser Frage mit Recht zuschrieb,“ ein Beweis meines Erachtens — was genannter Autor nicht erwähnt — aber auch wohl dafür, daß keine Bank das leistete, was man von ihr erwartet hatte. Bänke mit und ohne beweglichen Teilen, mit Plus-, Minus- und Nulldistanz, Bänke mit Kreuz-, Lenden- und Rückenlehnen, sowie ein-, zwei- und mehrsitzige Bänke, kurzum, alle Systeme wurden nacheinander empfohlen, erprobt und zum großen Teile wieder verworfen.

Der Breslauer Stadtarzt *O e b b e c k e* hat in einer Arbeit in der Zeitschrift für Gesundheitspflege 1911 über „Schulbankerfahrungen“ die Forderungen, die man an eine Schulbank stellen muß, in anatomische, hygienische, pädagogische und unterrichtliche eingeteilt.

Die anatomischen Forderungen beziehen sich auf gute körperliche Anpassung der Bank an die Körpergröße des Schülers, auf guten Schreib- und guten Lese- und Ruhesitz. Letzterer muß in leichter Körperreklination mit Lehnenstütze bewirkt werden; der Schreibsitz muß in leichter Proklination mit auf der Tischplatte aufgelegten Vorderarmen stattfinden, der Lesesitz bildet eine Zwischenhaltung.

Die hygienischen Forderungen erstrecken sich, um auch diese kurz zu erwähnen, in erster Linie auf die Beziehung der Schulbank zum Schulzimmer, die pädagogischen umfassen namentlich Beaufsichtigung und Disziplin der Klasse und die unterrichtlichen betreffen die Anpassung der Schulbank an die verschiedenen Unterrichtsfächer.

Auch *O e b b e c k e* hat die Erfahrung gemacht, daß die sachverständig geleiteten Schulbankfabriken jetzt meist darauf verzichten, eine Bank als die alleinseligmachende anzupreisen. Sie stellen vielmehr verschiedene Bankformen ohne und mit beweglichen Teilen zur Verfügung und überlassen es dem Abnehmer, zu bestimmen, welche Bank seinen Zwecken am besten zu entsprechen scheint.

Nach Prof. *K e m s i e r* und Dr. *H i r c h l a f f* (Berlin), die vor nicht allzulanger Zeit einen wertvollen Beitrag zur Schulbankfrage in ihrer Arbeit

„Über Arbeits- und Ruhehaltungen in der Schulbank“ geliefert haben, sollen die Subsellien so beschaffen sein, daß sie auf alle Fälle dem Schüler Gelegenheit geben, seine Muskeln aktiv in zweckmäßiger Weise zu betätigen. Auf der anderen Seite muß aber auch durch Abwechslung der Arbeitshaltung und durch Einschaltung von Ruheübungen jeder Übermüdung vorgebeugt werden. Die Schulbank darf also nicht ein Maximum von Hemmungseinrichtungen aufweisen, das die freie Beteiligung der Muskulatur zwangsmäßig ausschließt, sie muß sich vielmehr mit einem Minimum von Hemmungseinrichtungen begnügen, das unzumutbare Übertreibungen und Fehler der Haltung verhütet.

Sie fordern zur Schreib-, Lese- und Hörhaltung als notwendige vierte Haltung in der Schulbank die Ruhehaltung, bei der jede überflüssige Spannung der Muskulatur aufgegeben ist.

Nach *Schultheß* dürfte eine Bank, die ein wenig zurückgeneigtes Sitzbrett von etwa 3—5 Grad und eine mäßig zurückgeneigte Lehne von 10—15 Grad hat, bei der Neigung der Pultfläche von ca. 25 Grad den verschiedenen Ansprüchen im allgemeinen genügen.

Auch der Schrifthaltung ist meines Erachtens zu viel Wert beigelegt worden. Die Schriftfrage stammt ebenso wie die Schulbankfrage aus einer Zeit, in der man eben noch sagte: Die Skoliose ist eine professionelle Erkrankung, eine Schulkrankheit.

Nun zu den anderen Punkten.

„2. Sie achte scharf auf die Haltung der Schüler im Sitzen, Stehen und Gehen, beobachte die Kinder regelmäßig bei der Benutzung des Schulbrausebades und suche auch die Eltern, insbesondere auch die Mütter dahin zu bringen, daß sie die Haltung der Kinder im Auge haben.

3. Sie beschränke die Hausarbeiten auf das Notwendigste und weise auf die Notwendigkeit einer richtigen Sitzgelegenheit beim Anfertigen der häuslichen Schularbeiten hin.

4. Sie warne die Eltern vor übermäßiger Heranziehung zu schweren häuslichen Verrichtungen, vor verfrühtem Musik- und sonstigem Nebenunterricht, vor vernunftwidriger Kleidung und verbiete den Kindern das Tragen von Schultaschen und das Mitschleppen unnötiger Schulbücher.

5. Sie Sorge für eine gründliche Untersuchung durch den Schularzt und lasse das Ergebnis der Untersuchung nicht im Schulschrank verschwinden, sondern mache die Eltern mit demselben bekannt.

6. Sie Sorge für eine gründliche Leibeserziehung durch:

a) Spiele und spielendes Turnen auf der Unterstufe.

b) Turnen, Spiele, Schwimmen und Wandern auf den höheren Stufen.

c) Tägliches Turnen (Zehnminutenturnen).

d) Unterbrechungsübungen (Zweiminutenturnen), d. h. einige Reck- und Streckübungen zur Unterbrechung längerer Sitzarbeit.“

Das sind gerechte Forderungen, die wir Orthopäden mit Freuden unterstützen werden, und gerade S c h u l t h e ß war es, und mit ihm noch viele andere, die immer und immer wieder die tägliche Bewegungsstunde forderten. Auch in der betreffenden Eingabe des Orthopädenkongresses lautete der dritte Hauptpunkt: Einführung einer täglichen Übungsstunde für die Schüler.

Und wenn nun auch von mancher Seite behauptet wird, daß dies augenblicklich noch nicht angängig sei, weil gar nicht so viele Turnhallen beschafft werden können, als dann nötig seien, nun, so wollen wir „getrosten Mutes abwarten“ und wollen diesen Punkt ruhig den Turnfachleuten überlassen, die schon bei der heutigen Wertschätzung des Turnens, die es auch in den höchsten Regierungskreisen gefunden hat, und bei seinem außerordentlichen Wert für die Gesundung und Erhaltung unseres Volkes allein dafür Sorge tragen werden, daß das Turnen auf die Höhe gebracht wird, wo es hingehört. Ich las neulich in einem Aufsatz in meiner Zeitung über „Die Anfänge des Turnens in Magdeburg“ die Worte, daß jetzt die Zeiten vorüber seien, wo Turnplätze so selten waren wie heute etwa Luftschiffhäfen und Flugstützpunkte, und ebenso steht es auch mit den Turnhallen. Als ich noch als Magdeburger Schüler turnte, vor etwa 30 Jahren, hatten wir eine städtische Turnhalle und jetzt haben wir deren 31, von denen 14 erst in den letzten 10 Jahren entstanden sind. Projektirt sind augenblicklich noch fünf Hallen-Neubauten und zwei weitere Anträge liegen noch vor. Wenn es in dem Tempo weitergeht — und das wird es hoffentlich auch — nun, dann wird die Zeit nicht allzu fern mehr sein, wo jede Schule ihre eigene zweistöckige Turnhalle hat, so daß dann überreichlich Zeit vorhanden ist, auch für die Ausübung der täglichen Turnstunde, für die auch Prof. S c h m i d t und andere Schulärzte eingetreten sind und die man jetzt ja zunächst noch als halbstündige einrichten könnte, wozu dann ja sicherlich die Turnhallen ausreichen würden.

Neidlos, ja mit Freuden müssen wir anerkennen, daß unser Turnen in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Fortschritt gemacht hat. Man denke nur an seine Schulzeit zurück, wo das Knabenturnen nur mäßig, das Mädchenturnen überhaupt nicht betrieben wurde. Heute ist es kein gedankenloses Aneinanderreihen einzelner Übungen mehr, nein, es ist alles fein durchdacht, es liegt System in der ganzen Sache. Alle Muskelgruppen werden durchgearbeitet; es wechseln Übungen, die weniger anstrengen, mit solchen ab, die mehr anstrengen, ja, wir kennen sogar Erholungsübungen, kurzum, das Ganze ist ein schöner Aufbau. Und wenn heute immer und immer noch wieder von mancher Seite nach Übungen verlangt wird, die mehr die Rumpfmuskulatur kräftigen, nun, so ist dieser Wunsch wohl zum Teil schon längst erfüllt. Wenigstens kann ich das auf Grund meiner Erfahrungen und des Einblicks, den ich des öfteren in das Turnen nehme,

und auf Grund dessen, was ich aus persönlichen Unterhaltungen mit Turnfachleuten und aus der turnerischen Literatur, die ich mit Eifer und Freuden lese, erfahren habe, behaupten.

Ich glaube, diese Rufer zum Streit haben immer noch das Turnen ihrer Zeit im Auge und nicht das der Jetztzeit. Auch der Notschrei nach dem schwedischen Turnen ist meines Erachtens ganz verfehlt, da wir zurzeit in unserem deutschen Turnen Übungen genug haben, mit denen wir gleiches in bezug auf die Haltung erreichen wie mit den schwedischen Übungen. Schwimmen, Wandern, Spielen, das sind alles Dinge, denen auch wir Orthopäden nicht genug das Wort reden können, ebenso wie dem Inhalt der folgenden und letzten Forderung *Echter nachs* an die Schule.

„7. Als wertvolle Maßnahmen der Prophylaxe der Haltungsfehler seien endlich alle Bestrebungen genannt, die eine Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Schwächlinge unserer Schuljugend bezwecken:

Verabreichung von Milch, Entsendung in Kinderhospize an der See oder in Solbäder, Ferienkolonien auf dem Lande, Ferienspiele und Ferienwanderungen, Waldschulen usw.

Neben diesen Maßnahmen soll die Schule nun auch noch ein Turnen in Sonderabteilungen einrichten für Rückenschwächlinge, in denen unter Umständen die ersten Grade der wirklichen ‚Schulskoliose‘, aber auch nur diese teilnehmen können.“

Auch hier soll noch einmal betont werden, — man kann es den Gegnern nicht oft genug sagen — daß wir für ein derartiges Turnen immer zu haben gewesen sind, nie aber für ein unzweckmäßiges Skolioseturnen, wie es epidemisch um sich zu greifen schien, und das Formen angenommen hatte, die wir nun und nimmermehr billigen konnten. *Echter nach* selbst hat ja zugestanden, daß „bei der Einrichtung des orthopädischen Schulturnens verschiedentlich — nur verschiedentlich, ich meine doch meistens mit wenigen Ausnahmen — irrtümliche Auffassungen den Ausgangspunkt bildeten, und daß sich Fehler eingeschlichen, die zu den schwersten Bedenken gegen die ganze Einrichtung Anlaß boten“.

Daß dabei nicht böser Wille vorlag, sondern „gut gemeintes Bestreben, eine gute Sache möglichst schnell zu einem vollkommenen Ausbau zu führen“, das gebe auch ich ohne weiteres zu. Auch hier wäre, wie immer, ein „festina lente“ am Platze gewesen. — Die Schnelligkeit tut es allein nicht, wenn die Richtigkeit fehlt. In der Schnelligkeit waren uns die Gegner über, nicht aber in der Richtigkeit.

„Es ist leicht erklärlich,“ lautete dann das weitere Eingeständnis des Herrn *Echter nach*, „daß man sich in Ermangelung besserer Hilfsmittel dem einzigen Handbuch von *Mikulicz* und *Tomaszewski* in die Arme warf und so auf eine verkehrte Bahn geriet, indem man innerhalb

der Schule eine Art orthopädischen Institutes zur Behandlung und Heilung aller vorhandenen Rückgratsverkrümmungen einrichtete.“

Und wenn nun derartig falsch eingerichtete, auf verkehrte Bahnen geratene Turnkurse, wie doch z. B. in Düsseldorf sicher einer war, nun noch vom Ministerium als Muster hingestellt und zur gefälligen Nachahmung empfohlen wurden, nun, dann war es doch wohl höchste Zeit, energisch dazwischen zu fahren, um noch größerem Unheil vorzubeugen.

Vierzehntes Kapitel.

Vorschläge zur Bekämpfung des durch die Wirbelsäulenverkrümmungen verursachten Krüppelends.

Sehen wir uns nun zunächst einmal die Vorschläge an, die bisher gemacht worden sind, um das durch die Skoliosen bedingte Krüppelend zu vermindern.

Prof. B i e s a l s k i (Berlin), der Berliner Orthopäde M ü l l e r, der Arzt F r i e d h e i m (Hamburg) und noch einige andere mehr, machten den Vorschlag, die Behandlung in die Familie zu tragen. M ü l l e r empfiehlt einen von ihm konstruierten Apparat, den sogenannten Autogymnasten, mit dem die Kinder unter Aufsicht des Arztes bestimmte Übungen vornehmen sollen, und die beiden anderen wollen, daß der Mutter eventuell an der Hand eines vorgedruckten Schemas ganz genaue Anweisungen für den jeweiligen besonderen Fall gegeben und daß ihr Massage, Redressementübungen u. dgl. m. so lange gezeigt werden, bis sie richtig ausgeführt werden.

Der Gang wäre nach B i e s a l s k i ungefähr folgender:

Der Schularzt sucht die Kinder aus — auch er ist der Ansicht, daß natürlich nur die frühesten Stadien der Skoliose in Betracht kommen — und überweist sie dem Orthopäden, der jene erwähnten Anweisungen gibt. Rektor und Ordinarius wachen darüber, daß die Mutter auch wirklich zu ihm geht. Auch das Wiederkommen zur Kontrolle darf nicht der Mutter allein überlassen werden, sondern sie muß dazu nötigenfalls unter Zuhilfenahme der Schule aufgefordert werden.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß B i e s a l s k i die von ihm angegebene Behandlung nicht allgemein wünschte, sondern sie nur für die einzige, zurzeit in Berlin mögliche hielt, wenn man nicht überhaupt darauf verzichten wollte, das ungeheure Material von Skoliosen bei den Schulkindern zu behandeln. Die Stadt Berlin hatte damals die unentgeltliche Behandlung abgelehnt — und zwar nach B i e s a l s k i mit gutem Recht — mit der Begründung, daß die Kosten dafür ungeheure wären und daß man erst abwarten wolle, was die Fachleute dazu sagen würden.